

Jetzt ist klar, nach welchen Kriterien Unternehmer weiterhin Corona-Nothilfen erhalten **SEITE 19**

Klimaneutral bis spätestens im Jahr 2060 – China setzt sich ein ambitioniertes Ziel **SEITE 20**

Diese Ökonomen prägen die Debatte

In der Corona-Krise haben sich die Wirtschaftswissenschaftler beherzt zu Wort gemeldet – Mathias Binswanger steigt aufs Podest

MATTHIAS BENZ (TEXT), ANJA LEMCKE (GRAFIK)

In den vergangenen Jahren wurde oft Kritik an den Ökonomen laut. Sie würden zu häufig im Elfenbeinturm sitzen und ihre Erkenntnisse zu wenig in die öffentliche Debatte einbringen, hiess es. Aber in der Corona-Zeit konnte man den Schweizer Ökonomen diesen Vorwurf nicht machen. In der grössten Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten verschafften sie sich mit Vorstössen aller Art Gehör: Sie warnten vor den wirtschaftlichen Kosten eines Lockdown, machten Vorschläge zur Ausgestaltung von Staatshilfen oder lancierten Ideen einer «gelenkten Durchseuchung».

Wozu das Ranking?

Innerhalb der Wissenschaft zählt mit einigem Recht vor allem die Forschungsleistung. Aber die Arbeit der meisten Ökonomen und Ökonomen wird zu einem guten Teil von der Allgemeinheit

DAS «ÖKONOMEN-EINFLUSS-RANKING»

Die komplette Rangliste samt detaillierter Beschreibung der Methodik finden Sie auf:

NZZ nzz.ch/oekonomen-ranking

finanziert. Diese hat deshalb einen gewissen Anspruch auf eine «Gegenleistung». Um Wissenschaftler zu prämiieren, die sich in der öffentlichen Debatte einbringen, veröffentlicht die NZZ seit 2014 jedes Jahr ein «Ökonomen-Einfluss-Ranking». Dieses Gemeinschaftsprojekt mit der deutschen «FAZ» und der österreichischen «Presse» berücksichtigt zwar auch die Forschungsleistung. Aber gleichberechtigt daneben zählt, ob Ökonomen in den Medien sichtbar sind, Politiker inspirieren oder die Debatten in den sozialen Netzwerken prägen.

Die gute Nachricht des diesjährigen NZZ-Rankings versteckt sich hinter den einzelnen Platzierungen. Die Ökonomenzunahme als Ganzes hat sich deutlich mehr zu Wort gemeldet als früher. Von Mitte 2019 bis Mitte 2020 wurden die im Ranking vertretenen Wirtschaftswissenschaftler um ein Drittel häufiger von den Medien zitiert als im Vorjahr. Dabei mag sowohl das Angebot wie die Nachfrage eine Rolle gespielt haben. Viele Ökonomen verspürten wohl in der existenziell-

len Corona-Krise die Pflicht, ihre Expertise einzubringen. Gross war aber wohl auch das Interesse der Öffentlichkeit.

In den Top 15 der einflussreichsten Ökonomen hat der Corona-Effekt einige Verschiebungen bewirkt. Nichts anhaben konnte dies Ernst Fehr. Der Professor von der Universität Zürich führt das Ranking bereits zum siebten Mal in Folge an – übrigens nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland und Österreich. Fehr punktet mit seiner überragenden Forschungsleistung. Er ist ein Pionier auf dem Gebiet der Verhaltens- und Neuroökonomie, die untersucht, wie sich die menschliche Psychologie und Biologie auf wirtschaftliche Entscheidungen auswirken.

Fehr meldete sich auch in der Corona-Krise zu Wort. Er forderte die Politik dazu auf, möglichst schnell breite und repräsentative Bevölkerungskreise zu testen. Nur so könne man das notwendige Wissen über den Verlauf der Pandemie gewinnen. Das mag nicht überraschend klingen. Aber die Behörden haben die Forderung auch nach Monaten wenig beherzigt, vielerorts wird immer noch nur punktuell getestet.

Auffällige Aufsteiger

Mit Corona-Vorschlägen exponiert hat sich ebenfalls Reiner Eichenberger, der wie im Vorjahr den zweiten Platz belegt. Der Freiburger ist mit seinen unkonventionellen Ideen, die meist aber in traditioneller ökonomischer Theorie gründen, seit Jahren sowohl bei den Medien wie bei Politikern beliebt. In der Corona-Krise kritisierte er früh, dass die Strategie des Bundesrates nicht nachhaltig sei, und er warnte vor den hohen wirtschaftlichen und sozialen Kosten eines Lockdown. Man müsse stärker auf eine Immunisierung der Bevölkerung setzen und diese als Ressource nutzen. Das wurde unter dem Schlagwort «gelenkte Durchseuchung» bekannt.

Der Drittplatzierte, Mathias Binswanger von der Fachhochschule Nordwestschweiz, wandte sich gegen solche «radikalen» Lösungen. Der vielseitige und umtriebige Ökonom hat es nach einigen Jahren Unterbruch wieder aufs Podest geschafft. Sein Hauptthema war jüngst allerdings weniger Corona, sondern der «Wachstumszwang», zu dem er ein Buch veröffentlichte.

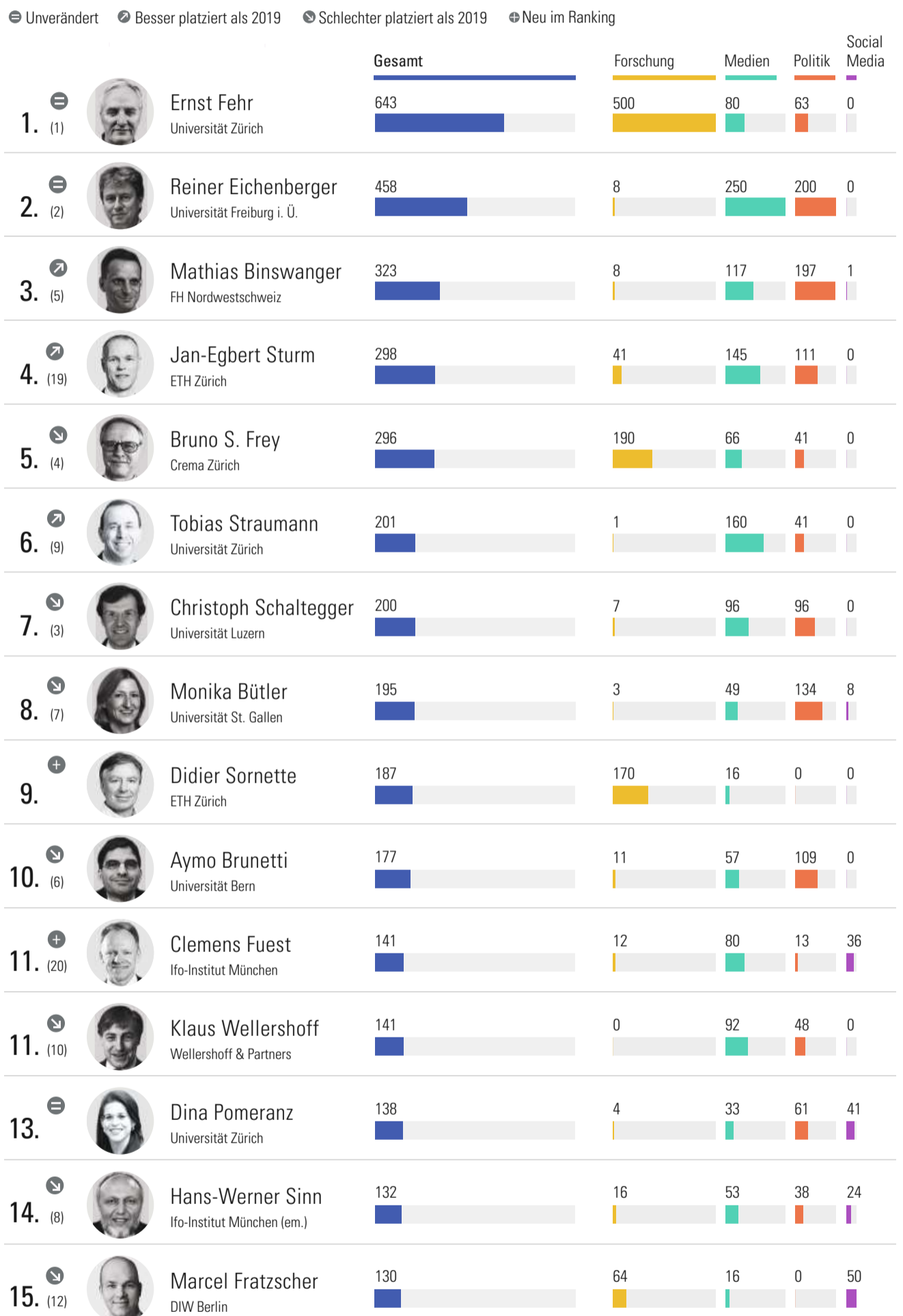
Der auffälligste Aufsteiger im Ranking ist Jan-Egbert Sturm von der ETH Zürich auf Rang 4. Sturm mischte sich früh mit wirtschaftspolitischen Vorschlägen in die Corona-Debatte ein. Zusammen mit Hans Gersbach forderte er etwa im März einen 100 Mrd. Fr. schweren «Schweiz-Fonds», um die Wirtschaft zu stützen. Auch ein Fachkollege von der ETH Zürich schaffte es dank dem Corona-Effekt erstmals in das Ranking: Didier Sornette. Der forschungsstarke Risikospezialist war bisher kaum in der Öffentlichkeit präsent. Aber Anfang Jahr äusserte er sich zu den Risiken der Pandemie, was ihn ins Ranking hievte.

Zu den Aufsteigern gehört Tobias Straumann. Der Zürcher Wirtschaftshistoriker hatte vor zwei Jahren noch auf Rang 27 des Rankings gelegen, jetzt platziert er sich auf Rang 6 – gleich hinter dem Doyen der Schweizer Ökonomie, Bruno S. Frey. Straumann nimmt breit in den Medien Stellung zu wirtschaftlichen Themen – von der Corona-Krise über die Beziehungen Schweiz - EU bis zum Sklavenhandel. Häufig zieht er dabei auch historische Vergleiche. Vielfältig eingemischt haben sich schliesslich die weiteren Forscher im Ranking. In der Summe haben sich die Schweizer Ökonomen in der Corona-Krise Gehör verschafft.

Mitarbeit: Stefan Häberli

Ernst Fehr verteidigt den Spitzenplatz

Wie die Ökonomen in den Medien und der Politik sowie in der Wissenschaft wahrgenommen werden (zur Methodik siehe Text unten)



Aufgrund von Rundungen können sich bei den Gesamtsummen geringfügige Abweichungen ergeben.

QUELLEN: ECONWATCH, ELSEVIER, FAZ, UNICEPTA, DICE, ZBW KIEL, MAKRONOM

Wie die Rangliste erstellt wurde

mbe./hat. · Das Ökonomen-Ranking der NZZ basiert auf den Teil-Rankings Medien, Politik, soziale Netzwerke und Forschung. Die Daten wurden von Partnern erhoben. Die Firma Unicepta analysierte, wie häufig Ökonomen zwischen Juli 2019 und Juni 2020 in den Medien genannt wurden. Ausgewertet wurden über 1350 Zitate in acht Schweizer Medien. Um den politischen Einfluss zu messen, wurden Politiker auf Bundes- und Kantonebene befragt. Diese konnten angeben, welche fünf Ökonomen sie am meisten schätzen. Die Um-

frage haben Econwatch sowie das Düssel-dorf Institute for Competition Economics begleitet, und sie wurde von der ZBW Kiel im Juni 2020 durchgeführt. Knapp 100 Personen beteiligten sich daran. Bei der Messung des wissenschaftlichen Einflusses war die Zahl der Zitationen der letzten fünf Jahre massgeblich. Die Grundlage bildete die Datenbank «Scopus» von Elsevier. Im Bereich soziale Netzwerke wurden die Aktivitäten auf Twitter analysiert. Die Website Makronom nahm eine Sonderauswertung ihres Twitter-Rankings vor.

Auf der Rangliste figuriert nur, wer in der Schweiz, Deutschland oder Österreich arbeitet. Damit eine Person in das Ranking aufgenommen wird, sind in der Forschung mindestens fünf Zitate notwendig. Ebenfalls wurden fünf Medienzitate oder fünf Punkte in der Politikumfrage vorausgesetzt. Wissenschaft brachte bis zu 500, Medien 250, Politik 200 und Social Media 50 Punkte. Der oder die Erstplatzierte im jeweiligen Teil-Ranking erhielt die maximale Punktzahl, die Punkte der anderen Forscher wurden relativ dazu berechnet.

ANZEIGE

Albin Kistler

ZEITGEMÄSSE VORSORGE

Mit bewährter Anlagephilosophie.

Wir halten Wort.